



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Idyll Oder Hölle Von Paul Urfeld.

So auch — es gibt keine Historie, die Erinnern und „Wissen“ wär, wie mans versteht . . . Nur Traum. — Und Traum des Traums: „gewesenes Werk, gewesene Menschen, gewesenen Geist als „Gewesenes“ kennen, „würdigen“, haben zu wollen . . . Was war, ist vorbei. — Es gibt nicht die Zeit, es gibt nur die Gegenwart . . . Des Menschen Werk ist Gegenwart, nicht Vergangenheit und Zukunft. Also wird es nicht sein. Traum. — Wird nie sein. —

Es ist nicht schmerzlich mehr, wenn Kulturen verschüttet werden. Wenn, was wir dichten (so groß, so gut, so im tiefsten glücklich es sein mag) nicht ist . . . Wenn diese Erde zerstäubt. — War es einmal schmerzlich, so war der Schmerz Traum. — Wie alle Gegenwart. — Das Glück liegt tiefer. — . . . Das Meer ist alles dessen Symbol . . . Ich habe es nie gesehen. Aber ich weiß . . . Das Meer vor 2000 Jahren ist nicht das von heute. Es wechselte seitdem unendlich oft die Gestalt. Aber es ist das Meer. Immer das gegenwärtige Meer. Welten sind immer gegenwärtig, ob sie leuchten oder zerstäuben.

Was also können die Menschen sein, als die gegenwärtigen? Die Gegenwärtigen nun und immer. —

KARL RÖTTGER.

IDYLL ODER HÖLLE

VON PAUL URFELD.

Wenn sich „Bühne und Welt“ gegen Werfel ereiferten, weil er in einem Gedicht Jesus Gott bitten läßt, er möge ihn auch das Aas lieben lehren, so ist das ganz unrecht. Es ist wirklich für einen frommen Menschen schwer, das Aas zu übersehen und sich stolz die Nase zuhaltend vorbeizulaufen.

Ich kanns jedenfalls auch nicht. Ich habe hier stundenlang vor einem Pferdeleichen gestanden und immer wieder zogs mich zu jenem Pferdegrab, wo die Hunde den Kadaver ausgegraben hatten. Auch da sann ich über Leben und Tod und wollte sicherlich das Aas lieben lernen. — Hier ist ein Tümpel, voll Gerümpel und verfaultem Pferdemit usw. Dieser Tümpel ist entsetzlich. Diese entsetzlichen Tiere darin. Auch das möchte man lieben. Mir glückts nicht. Ich möchte manchmal sagen: Nur kein Studium der entsetzlichen Natur! Mich schaudert geradezu vor dem Leben dieses Tümpels aus Aas und Exkrement

und Gerümpel. Die furchtbaren Gestalten, der Wasserkäfer, der Wasserläufer, der Mückenlarven, Blutegel, der Polypen, der Ochsen-Frösche, der Erdwespen! Was ist das alles, und wozu? Klammert man sich an diese Sorte all an, dann freilich wärs besser, nie geboren zu sein, besser, wenns nie Menschen gegeben hätte. Ein grauenhaftes Leben, eine Hölle in diesem Tümpel. Ich begreife das Entzücken der Naturforscher nicht. Hier hängt ein Polyp, ein schleimiger Schlauch, Infusorien fangend, fressend, speiend, fressend, speiend, vorn und hinten offen: ein Schlauch, den das Futter zum Sack aufbläst. Aber bleibt ewig ein Schlauch. Und nimmt man ihn raus, dann ists nicht einmal ein Schlauch, sondern bloß ein langer Darm, der an der Luft platt zusammenfällt, wie ein Pneumatik, der in eine Nadel stößt. Fürchterlich. Wozu? Wozu? Hiermit verwandt? Und dieses lieben? Dann ist da ein Wasserkäfer, der die reizende Angewohnheit hat, solange er Larve ist, Kaulquappen aufzureißen, daß ihre Gedärme ins Wasser hängen. Eine fürchterliche Larve mit 2 großen Zangen! Symbol des ganzen Weltlaufs. Es gibt nichts Tückischeres, Boshafteres als so einen lauernden Insektenkopf. Als Junge hatte ich einmal vom Tümpel bei Klein-Lichterfelde in einem Standglas Kaulquappen nachhause gebracht und dazu eine Gelbrand-Larve. Ich ahnte ja nichts, glaubte ja an das Paradies in dem idyllischen Tümpel. Weh mir! Wie ich nach einigen Stunden nach meinen Quappen sehen will, sehe ich riesigen Aufruhr im Standglas. Da fährt die Larve wie wahnsinnig im Glase herum und reißt sämtlichen Quappen die Bäuche auf. Ohne zu fressen, bloß aus Bosheit. Die meisten Quappen hingen schon mit rausgeflossenem Gedärm im Wasser, die letzten schlachtete der Mörder, eh ichs verhindern konnte. Nie hat mich so gefroren vor der Sphinx wie da. Und zustimmend las ich bald darauf in Goethes Werther den Satz: „Ich sehe nichts als ein ewig speiendes, ewig wiederkäuendes Ungeheuer,“ oder so ähnlich.

Dann der Wasserläufer, Unter jedes der 6 Beine einen riesigen Schuh, beinahe ein Boot geschnallt, so huscht er geräuschlos und in rasendem Tempo über das Wasser. Im hellen Grunde des Tümpels sein unheimlicher Schatten: 6 runde schwarze Flecken:



An der Wand des tiefliegenden Tümpels in der lehmigen Mauer Loch neben Loch die Höhle der Erdwespen. Viele schwirren vor ihrer Höhle, kriechen dann hinein. Andere sitzen, auf Beute lauernd, in ihren Löchern und sehen nur mit den hinterlistigen Köpfen heraus, mit wahrhaft satanischen Gesichtern. Schön? Schön ist das alles, ihr Naturforscher?

Der blutlüsterne Blutegel, der Ochsenfrosch mit seinen großen Augen. Und jeder frißt jeden und wird von jedem gefressen. Das ist schön?

Ich weiß nicht, ob es schön ist. Ich finde es höchst bedrückend, dieses Seeräuberunwesen im Tümpel. Und der Mensch, schön? Der jetzt nicht nur Tiere mordet, sondern den Menschen selbst? Ich esse kein Fleisch mehr und es ekelt mich davor. Da war im Stall eine Maus. Die fing einer, nachdem er sie über den Kopf geknüpelt hatte. Dann lockt er den Hund, der beißt die Maus, daß sie piepst, schreit, wimmert. Der Hund fährt zurück, will nicht, soll. Er tuts nicht. Weil er Scheu hat vorm Lebendigen, das sich da rührt und um Gnade fleht. Da nimmt der Unteroffizier die Maus beim Schwanz hoch und schleudert sie auf die Tenne, daß ihr der Atem vergeht. „Verreck, Du Krüppel!“ sagte er dabei. Lust am Mord. Nachher wirft einer die Maus auf den Misthaufen. Dann kommen bald 100 000 Käfer, Milben, Läuse, Mikroben, lauter kleine Totengräber, und machen sich fett am Aas, bis ihr Fett Vögel fett macht, die von meinen Kerlen geschossen, diese fett machen, bis die sterben und Mikroben fett machen, die die Erde fett machen, die die Blumen und das Unkraut fettmacht und die satanischen Pilze, die über Gräbern wachsen. Usw. usw.

Dann schlachtete mit funkelnden Mordaugen einer meiner Kerle einen Hund, der mit List gelockt worden war. Der Stolz des Kerls, daß in 10 Minuten der Hund nicht nur tot, sondern auch abgezogen war! Da hing nun das rohe, zuckende Fleisch, noch warm, ich höre das Lachen des Kerls, grauenhaft. Der Hund wird gebraten! Es ist furchtbar. Auf der Bank liegt sein hautloser, blutiger Schädel mit grinsenden Zähnen. Und so. Und so. Gar nicht erwarten konnt es der Kerl, bis der Hund geschlachtet wurde von seiner Hand. Barbaren, seid ihr alle, Barbaren, die ihr Tiere tötet, um sie zu essen. Dieses Blut muß sich rächen, alles Blut, was der Mensch frißt, muß wieder aufstehen in ihm. Und so fallen sich die Völker an wie Wölfe und zerfleischen sich.